



Chicago 2018: «Incident» ist eine Rekonstruktion von Polizeigewalt.

Stimme zu geben, die sonst nicht gehört würden. So wie im chilenischen Dokumentarfilm «Malqueridas», der aus versteckt aufgenommenen Fotos, Videos und Tonaufnahmen von über zwanzig inhaftierten Müttern besteht. Laut Gesetz dürfen ihre Kinder nur bis zum zweiten Lebensjahr bei ihnen bleiben. Eine der Frauen ist Karina, die zehn Jahre im Gefängnis sass und ihre Kinder zu ihrer Schwester geben musste. Ihr gehört die Stimme, die als eindringliches Voiceover durch den Film führt: Karina berichtet vom Gefängnisalltag – und gibt dabei stellvertretend für die zwanzig Frauen tiefen Einblick in die Emotionen dieser Mütter, denen ihre Kinder genommen wurden. So wird «Malqueridas» zu einer Art kollektivem Archiv. Der Film hat in Chile eine Diskussion über die schlechten Haftbedingungen angestossen, wofür man am Bildrausch Filmfest mehr erfahren wird.

Ergänzend zu den dreissig Lang- und Kurzfilmen wird der diesjährige Leitgedanke im Rahmenprogramm etwa am Podium «Menschlicher durch Maschinen?» am 1. Juni weiter vertieft. «Wenn wir über Technologie sprechen, müssen wir auch über unser Menschsein nachdenken. Wenn wir wollen, dass Technologie an menschliche Werte gekoppelt ist, sollte uns klar sein, welche diese genau sind. Den Boden unter den Füßen verliert man, wenn man nicht weiss, wo man steht. Damit die Technologie allen Menschen dient und nicht ein Mittel zur Unterdrückung wird, müssen wir als Gesellschaft die Verantwortung für deren Anwendung wahrnehmen», so Susanne Guggenberger. «Der Geist ist aus der Flasche: Diese Technologien werden bleiben. Deshalb wollen wir am Bildrausch Filmfest Ängste abfedern. In allen Filmen ist eine leichte Melancholie präsent: Hier öffnen sich Lebenswelten, in denen die oft zwiespältigen Gefühle angesichts dieser grossen Veränderungen ebenso Raum finden wie die vielen neuen Möglichkeiten.»

«Bildrausch Filmfest Basel», Mi, 29. Mai bis So, 2. Juni, Stadtkino Basel, Klostersgasse 5 und umliegende Standorte. bildrausch-basel.ch

Zeitreise

Buch Der Kinderroman «Nala und der Findelwolf» nimmt uns mit auf eine abenteuerliche Reise in die Steinzeit.

«Es ist gar nicht so einfach, eine realistische und wissenschaftlich fundierte Geschichte zu schreiben, die in der Altsteinzeit spielt», schreibt der Archäologe Fabio Wegmüller im Anhang zu «Nala und der Findelwolf» von Mena Kost. Nur wenige Spuren aus dieser Zeit sind erhalten geblieben. Wie die Menschen damals gedacht und gelebt haben, wissen wir nicht. Es braucht also, so Wegmüller, «viel Fantasie und Vorstellungskraft». Die zeitliche Distanz zwischen den Lesenden und der späten Altsteinzeit ist gewaltig. Die Geschichte von Nala spielt sich vor mehr als 15 000 Jahren ab, im sogenannten Magdalénien, auf dem Gebiet der heutigen Schweiz. Die letzte Eiszeit ging gerade zu Ende, die Landschaft war eine Steppentundra mit Wildpferden, Rentieren und Wölfen. Und die Menschen lebten als Jäger und Sammler, die zwischen ihren Lagerplätzen und Jagdgründen ständig auf Wanderschaft waren. Wo ist da das Gemeinsame, das eine junge Heranwachsende von damals mit den jungen Lesenden von heute verbinden könnte?

Die Autorin (die von 2008 bis 2015 Co-Redaktionsleiterin bei Surprise war) sieht dieses Verbindende in den Gefühlen: Angst, Wut, Liebe, Glück, Traurigkeit, Verzweiflung, Vertrauen und Freundschaft. Und auch im Wunsch, unabhängig sein zu wollen, oder darin, Ungerechtigkeit nur schwer ertragen zu können. All das bewegt junge Menschen von heute auf dem Weg zum Erwachsenwerden, und das mag vielleicht auch eine junge Frau von damals bewegt haben. Das wissen wir natürlich nicht genau, solche Dinge kann man nicht einfach voraussetzen, aber sie sind ein fantasievoller Ansatz, der einen Weg in die Vergangenheit öffnet. Mit einer lebendigen Geschichte, in der wir wie nebenbei vieles über die Lebensweise dieser Steinzeitmenschen erfahren. Über die Jagd, über Waffen und Werkzeuge, über das Leben in Clan-Gemeinschaften, über Nahrung und deren Zubereitung, über Krankheit und Tod. Denn Nalas Geschichte, so fiktiv sie ist, stützt sich auf archäologische Funde und Fundorte, ja, manche Fundstücke spielen sogar eine wichtige Rolle in der Erzählung.

Und so nimmt uns die spannende, einfühlsam geschriebene und liebevoll illustrierte Geschichte um Nala und ihren Findelwolf, die beide auf abenteuerliche Weise und gegen zahlreiche Widerstände ihren Lebensweg finden müssen, auf eine lehrreiche Zeitreise. Eine Reise in die Vergangenheit, die sich mit den am Ende des Buches empfohlenen Museen und Lernpfaden bis in die Gegenwart verlängert.

CHRISTOPHER ZIMMER



Mena Kost:
«Nala und der Findelwolf»
Ein Kinderroman aus der Steinzeit.
Baeschlin Verlag 2024. CHF 27.90